

Luther-Zitate lassen auch einen Pfarrer mal erröten



Guter Laune: Werner Seibold, Wolfgang Maier, Kurt Schmauder (von links). Foto: Hess

Reformation Luthers derber Humor setzt in Fellbach das I-Tüpfelchen auf eine Weinprobe mit gemeinsamem Vesper. *Von Brigitte Hess*

Worte wie „fressen“, „saufen“ und „scheißen“ nehmen Geistliche eher selten in den Mund – zumindest nicht öffentlich. Wolfgang Maier machte beim Luther-Abend am Freitag eine Ausnahme – und zitierte frisch und frei. „Es kommt noch dicker“, versprach der Pfarrer der Lutherkirchengemeinde dem Publikum. Es war nicht zu verkennen, dass ihm manches Wort des Reformators eine leichte Schamesröte ins Gesicht trieb.

In der sogenannten „Nacht der Freiheit“ hatten viele Gemeinden im Rahmen des 500-jährigen Reformationsjubiläums zu Veranstaltungen eingeladen. Schließlich spielt die „Freiheit des Christenmenschen“ eine tragende Rolle bei Luther. Und auch in seinem Lebensstil, seinem Gebaren und

seiner Sprache nahm sich der Reformator viele Freiheiten. „Er war dem Leben sehr zugewandt – dem Essen und Trinken und seiner Frau“, berichtete Diakon Kurt Schmauder, Jugendreferent beim CVJM. Der Abend war in die Themenblöcke „Wein“, „Frauen“ sowie „Land und Leute“ gegliedert. Und zu jedem Abschnitt gab es zwei von Werner Seibold, Kellermeister der Fellbacher Weingärtner, moderierte Proben. Große Teller mit Käse und Weinbeißern luden die 35 Gäste im Amandusaal der Kelter zum Zugreifen ein.

„Es hätte Luther gefreut, uns so hier anzutreffen, er war ein fröhlicher Geselle“, sagte Schmauder. Bier gehörte seinerzeit zur Ernährung, der Wein war ein Genussmittel. Forschungen an Luthers Wohnhaus

haben laut dem Diakon ergeben, dass der Reformator vor allem Schweinefleisch gern auf dem Teller hatte. Frischkost liebte er wenig. „Nur seinen Kindern empfahl er Äpfel und Birnen“, berichtete Schmauder. Auch der Berufsstand des Kellermeisters bekam sein Fett ab: „Weg mit den ruchlosen Kellermeistern, die die Weine so lange aufbewahren, bis sie garstig werden“ zitierte Pfarrer Maier den Reformator. „Manchmal hat man mit dem ungenießbaren Rebensaft den Mörtel beim Bau von Kirchen angerührt“, ergänzte Werner Seibold.

Luthers liebevolle Seite zeigte sich in einem Brief an seinen Sohn Hans, gegenüber dem Adel bezog er 1525 in einem Schreiben „beinahe sozialistisch“ Stellung. „Nichts lieber, als durch Schwaben und das Bayernland zu ziehen“ hatte Luther den Süden Deutschlands gelobt. Angestimmt wurden auch zwei Luther-Lieder. Bettina Zickler, Organistin der Melanckthonkirche, begleitete am Keyboard.